

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 219. Mittwoch, den 29. September 1920. 160. Jahrgang.

Tageschronik

Der Eindruck des deutschen Finanzberichtes in Brüssel. Frankreichs Interesse am Bankrott Deutschlands. Neue Beweise für die polnische Wirtschaftskrise in Oberschlesien. Wilson soll unter Anklage gestellt werden. Wiederbeginn der deutschen transatlantischen Fahrt. Elbflößen verpfändete Entente-Kommissare. Strafverfolgung Romanoffs. Neue Richtlinien für die Kartoffelverformung.

Frankreichs Interesse am deutschen Bankrott.

Die große Unzufriedenheit der französischen Presse mit den Verhandlungen der Brüsseler Konferenz möchte man nicht gedenken, was das in der Tat ist. In der „Libre Parole“ plaudert ein „Einzelweiser“, was man heute in Frankreich befürchtet, daß alle Delegationen in Brüssel auf Seiten Deutschlands stehen könnten, weil alle Mächte am wirtschaftlichen Wiederaufbau interessiert seien und weil man einen deutschen Bankrott verurteilen würde. Man muß annehmen, daß Frankreich dasselbe Interesse hätte. Aber in dieser Hinsicht ist ein bemerkenswerter Wandel der Anschauung eingetreten.

Frankreich schenkt dem deutschen Bankrott nicht mehr, weil es heute offenbar nur eine Finanzpolitik hat, nämlich in Deutschland alles mit Besatzung zu belagern, was ihm wertvoll erscheint, vor allem das Ruhrgebiet, die Röhre und die Eisenbahnen. Im Besitz dieser großen Werte hofft Frankreich sich bezahlt machen zu können, ohne Rücksicht darauf, ob Deutschland dem wirtschaftlichen Untergang entgegengeht oder nicht. Aus diesem Gesichtspunkt heraus ist die Haltung der französischen Presse gegenüber Brüssel zu erklären. Wenn die Konferenz ohne Erfolg auseinandergeht, braucht man sich nicht lange aufzuhalten, um die Ursache zu erörtern.

Der Eindruck des deutschen Finanzberichtes

Im Pariser „Radical“ findet sich über die deutsche Finanzkrise eine außerordentlich vernünftige Auffassung, in der es heißt: Das deutsche Reich würde gern zahlen, kann es aber nicht. Wäre es nicht viel besser, seine Unfähigkeit, die Schulden zu bezahlen, festzustellen, die Verpflichtungen, auf die es eingegangen, auf das Verfallstadium zu bringen und sich mit dem allgemeinen Wiederaufbau Europas zu befassen?

„L'œuvre“ hält es nach eigener Information für sicher, daß Deutschland mit großen Finanzschwierigkeiten zu kämpfen hat, und fordert vorurteilslos die Prüfung der deutschen Verhältnisse. Frankreich dürfe auf seine im Versailles-Vertrag verbriefenen Rechte keinesfalls verzichten, aber es wäre unflau, den Vorkurs einer Zahlung in Gestalt von Waren einfach zurückzuweisen. — Das Blatt bedauert, daß man gegenüber dem allerdings unannehmbaren deutschen Wiederaufbauvorschlagen, der aus Deutschland eine für den deutschen Staat gemacht hätte, das nordische Anerbieten für die Lieferung von Baumaterialien und sonstigen für den Wiederaufbau erforderlichen Dinge abgelehnt habe.

Gegenüber dem Vertreter des „Journal“ in Brüssel erklärte Gustav Ador, daß zwar über die Entschädigungsfrage auf der Konferenz nicht entschieden werden sollte, daß aber eine Unterredung mit dem deutschen Vertreter v. Bergmann in sich überzeugend habe, daß die deutschen Vertreter von wahren, guten Willen erfüllt seien. Man werde sie aufmerksam anhören und unparteiisch entscheiden.

Der drohende Polenputsch in Oberschlesien

Kattowitz, 29. Sept. Ein in deutsche Hand gefallener Brief eines der ärgsten polnischen Kattowitzer zeigt, daß die Polen nicht aufhören, an eine gewaltsame Eroberung Oberschlesiens zu denken. In dem Brief heißt es: „Warum ich Dich bitte, lieber Kollege, verliere nicht den Mut, denn wenn es in Deinen Kreisen nicht so glänzend steht, so liegt es in anderen Kreisen für uns um so besser, und ich vertraue zu Gott, daß, wenn die Zeit des Verrats über der Abmahnung kommt, wir einen glänzenden Sieg davontragen werden. Lebe wohl. In brüderlicher Gesinnung. Dein Freund Stowolitz.“

Der Name dieses Stowolitz hat aber noch eine andere Bedeutung. Ein in Original vorliegendes Dokument mit folgendem Wortlaut:

„Ich erlaube mir, den Herrn Wladislaw Stowolitz zur Solidarität aus der Haller-Armee. Kattowitz, den 10. Sept.“ unterzeichnet anzusehen.

Entspannung der Kartoffelkrise.

Neue Richtlinien für die Verformung.

Zur Besprechung der brennenden Frage der Kartoffelverformung sind gestern in der Reichs-Kartoffelstelle unter Leitung des Reichsernährungsministers eine Verhandlung statt, bei der Vertreter der Zentral- und Provinzialbehörden, der Landwirtschaft, der Kommunalverbände, des Handels und der Gewerkschaftsverbände teilnahmen. In einer Unterkommission wurden folgende Richtlinien für die Kartoffelverformung einmütig aufgestellt:

1. Im freien Verkehr soll ein Erzeugerpreis von 25 Mark je Zentner für Herbstkartoffeln nicht überschritten werden. Wo es die Kosten der örtlichen Produktion gestatten, soll der Preis soweit als möglich unter dieser Grenze gehalten werden.
2. Es sollen sofort durch das Reichsministerium für Ernährung die maßgebenden Stellen veranlaßt werden, unverzüglich für einzelne Produktionsgebiete Verhandlungen zwischen Erzeuger- und Verbraucher-Organisationen herbeizuführen, um eine Verformung der Bevölkerung auf der in Absicht 1 angegebenen Grundlage sicherzustellen. Dabei muß der unregelmäßige Zwischenhandel zwischen Verbraucher und Erzeuger ausgeschaltet werden. Der Handel wird sich mit einer möglichst geringen Gewinnspanne begnügen.
3. Bei den Verhandlungen ist anzustreben, daß von den Liefer-Organisationen die Lieferung bestimmter Mengen zu den örtlich zu vereinbarenden Preisen vertragsmäßig übernommen wird.
4. Die auf Grund der Verordnung vom 21. Mai abgeschlossenen Lieferungsverträge bleiben in Kraft.

Die an den Verhandlungen beteiligten Spitzenorganisationen erklären sich bereit, auf ihre Unterorganisationen einzuzwirken, für die Durchführung der vorstehenden Richtlinien mit allem Nachdruck einzutreten.

Die erste deutsche transatlantische Fahrt.

Hamburg, 28. Sept. Der auf der Hensburger Schiffbauwerft erbaute 10 000-Drucktonnen-Dampfer „Hamburg“ wurde nach seiner Probefahrt Hensburger Kiel am Sonntag von der Reederei der deutsch-transatlantischen Schiffs-Gesellschaft in Hamburg übernommen. Das Schiff wird von Hamburg aus schon in einigen Tagen seine erste Fahrt nach Niederländisch-Indien antreten. Die „Hamburg“ ist das erste nach dem Krieges aus einer deutschen Werft erbaute Schiff, das in deutschen Häfen verbleibt. Seine Reise bedeutet den ersten Anfang einer transatlantischen Fahrt mit deutschen Schiffen nach dem Krieg.

Die einwandfreie die von den Polen bestrittene Tatsache fest, daß die Polen die nach Oberschlesien beurlaubten Haller-Soldaten unterhält und besoldet. Der dem Dokument beigebrachte Exempel des Kreisinspektors von Leobschütz in französischer Sprache läßt allerlei Schlüsse zu auf den Zusammenhang zwischen der Haller-Armee und den Franzosen. Man wird diese Fragen nicht unterlassen, angesichts der Tatsache, daß nach polnischer Auffassung zurzeit in Oberschlesien 2650 Haller-Soldaten tätig sind, die während ihrer Urlaubzeit eine monatliche Entschädigung von rund 600 Mk. erhalten.

Die Ansprüche der französischen Besatzungsarmee.

Auf der Gemartina-Curen-Jungen bei Trier planen die Franzosen den Bau einer Feldbäckerei, die täglich zu nächst 100 000, später 200 000 Brode, also den Tagesbedarf für 200 000 bzw. 400 000 Mann decken soll; dazu einen Umaschlag für die Eisenbahntruppen, dessen Bau bereits begonnen ist. Hierzu werden nach anderen Mitteilungen 300 Morgen fruchtbares Ackerlandes, das durch den Steinberg, beansprucht.

Verpfändete Entente-Kommissare in Südböhmen.

Moskau, 28. Sept. In Wladimir verhafteten gestern ein Trupp unpolnischer Einheitskämpfer vier bei der internationalen Rüstungskommission tätige italienische Soldaten.

Anzeigenpreis Der Tag. Wilim-Straum 30 Bl. der 3. und 4. Wilim-Heftameram 1 Bl. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezahler auf seine Anzeigen in Postkarte genommen. Briefkasten Nr. 30. Bitte beizubehalten. Norm. Anzeigenpreis 11 Mark vom 1. Januar 1900. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Die Schicksalsfrage.

Fast 243 Milliarden Reichsmark über gar keine 284 Milliarden wenn man die Beträge hinzurechnet, die auf Anlaß der Überführung der Eisenbahnen in den Besitz des Reiches an die Länder gezahlt werden müssen und die 16 Milliarden, die von den Ländern für Familienunterstützungen verausgabt wurden! Von den 40 Milliarden des außerordentlichen Glais für 1920 bleiben 37 Milliarden ungedeckt, und rechnet man dazu das Defizit von mehr als 16 Milliarden bei den Reichseisenbahnen und mehr als zwei Milliarden bei der Post, so ergibt sich für 1920 ein Defizit von rund 56 Milliarden Mark! Das sind die Bestimmungen, die der Reichsfinanzminister kürzlich im Ministerrat machen mußte, und wenn ein weiterer Anlaß diese Bestimmungen erschweren würde, so könnte es sein, daß es allerdings sehr reichlich die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, wenn uns diese jenseitigen Zahlen entgegenstehen.

Wie sollen wir unter den Umständen, die durch diese Zahlen gekennzeichnet werden, unsere Wirtschaft aufrecht erhalten, wie sollen wir auch nur den Versuch zu ihrer Wiederherstellung machen, angesichts der Tatsache, daß wir nicht Herr über unser wirtschaftliches Schicksal sind, solange wir nicht wissen, was die Entente an Kriegsentwicklungen aus uns herauspressen gedenkt? Und doch: wir dürfen uns nicht mühsen und frustriert im Maßstab treiben lassen, sondern wir müssen sehen, daß wir wieder freien Boden unter den Füßen gewinnen. Brechen wir wirtschaftlich zusammen, so kommen wir in die Lage, in die oben Bankrottsteuer kommen: es wird uns das Verfügungsrecht über unseren gesamten Besitz entzogen und Konfiszierungsverordnungen werden, die unseren Besitz zugunsten der Gläubiger verwalten. Jetzt schon haben sie auf Grund des Abkommens von Spa so viel aus uns herausgepreßt, daß uns zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel übrig bleibt. Die Vertriebsgesellschaften für unsere Industrie werden von Tag zu Tag größer und immer größer wird die Zahl der Betriebe, die wegen Rohstoffmangels und wegen Mangels an Arbeitskräften stillgelegt werden müssen. Das Glanz der Arbeitslosigkeit wächst, die materiellen und die sittlichen Schäden, die sie im Gefolge hat, werden von Tag zu Tag schlimmer. Wie sollte es erst werden, wenn sich unsere Gegner unserer Lebensschicksale, aller unserer verborgenen Anlagen bemächtigen, um sich uns gegenüber ein Feld zu verschaffen für die Erfüllung der Ansprüche, die der Versailles-Vertrag ihnen gibt? Dann wird uns zum Leben gar nichts mehr übrig bleiben und der polnische, der wirtschaftliche Tod ist uns sicher, vielen Hunderttausenden von uns, nämlich allen den Ältern, den Schwachen und den Kranken, die gegen Not und Entbehrungen nicht widerstandsfähig sind, auch der physische Tod!

Das ist die Zukunft, die uns wartet, wenn wir nicht Männer finden, die endlich der öffentlichen Meinung die Verantwortung unserer Staatswirtschaft ein Ende machen und die Arbeitspresse stilllegen.

Wenn endlich dabei auch die Kriegsgesellschaften abgebaut werden, wenn es gelingt, einen Teil der Milliarden einzusparsen, die das Reich zurzeit für die Ernährung der Bevölkerung ausgeben muß, so können wir sicher sein, daß wir damit ein gut Stück weiter kommen. Ob so weit, daß wir wieder freien wirtschaftlichen Boden unter den Füßen gewinnen, das weiß freilich noch viele vor zweifelhaft, und jetzt schon müssen wir damit rechnen, daß wir noch schwere und schwere Opfer bringen, um immer weitere Entbehrungen aufzulegen vermeiden wollen. Vor allen Dingen aber ist dazu nötig, daß wir ein Ziel finden in dem Willen, alle unsere Kräfte zusammenzuführen, um den Zusammenbruch zu vermeiden. Wir dürfen uns nicht länger zerstreuen in dem Parteirecht, sondern wir müssen ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefähr! Niemals war das so notwendig wie jetzt.

„Es handelt sich“, so schreibt selbst der „Vorwärts“, um letzte Schicksalsfragen unseres Volkes, bei deren Lösung sich keine Partei der sozialen Verantwortung entziehen kann.“

Es handelt sich um die letzten Schicksalsfragen unseres Volkes! Das darf niemand von uns aus nur auf einen Augenblick vergessen! Aber nur eine feste und machtvollere Staatsgewalt wird die Massen von dem Diktatordikt und der Arbeitslosen zu heilen vermögen.

Die finanziellen Ausfahrungen, darunter Entnahmen in Uniform, hielten dann über das italienische Mitglied der genannten Kommission, Oberstleutnant Savanini, der die Hilfe leisten wollten, her. Ein Gewand verleiht ihm einen kühnen Kolbenkämpfer, ein anderer Kugelgewehr Fausthieb vor die Brust. Der einflussreiche Major Bim u. befreite seinen Amts-

genossen, wozu die Alliierten Vertreter hätten müssen. Zugunfluchtige Gendarmen durften dann fliehen die Stadt und brach in Schutzhäuser gegen Italien aus. Major Wilson forderte eine internationale Schutztruppe als Besatzung.

Anklageandrohung gegen Wilson.

Washington, 27. Sept. Der frühere amerikanische Botschafter in Spanien, Zerkow, und der Konzepts-Abgeordnete Edmund Wilson wollen im Kongress den Antrag einbringen, Wilson wegen seiner verunglückten Haltung gegen das „Jones-Gesetz“ in Anklagehaft zu setzen. Wilson erklärte, er habe keine Anklagehaft, er ist militärisch und nicht in ziviler Haft, unter die Anklage. Dies verleihe nicht nach gegen die Verfassung, sondern mache auch den Präsidenten vor der Welt lächerlich.

Die Republikaner schienen notwendig daran für die Wilsons steht und hindern an, daß sie das „Jones-Gesetz“ nicht ausführen könnten. Schon einmal habe Wilson im Zusammenhang von 1917 zum Verstoß der Verfassung eines Gesetzes anderer Länder gewisse Verträge aufgehoben, ohne dem Kongress vorerst die Überlieferung seiner Verpflichtung anzuzeigen. Ferner habe die englische Handelsbefreiung von 1919 im Jahrhundert an enorme Zeit in Amerika Verwirrung gebracht. Und die Rechte, Schiffsbau und Zölle, die aus dem „Jones-Gesetz“ erzielte Vorteile ließen werden, greifen Wilson beständig an.

Schwere Zusammenstöße in Belfast.

Lond. 28. Sept. Die Unruhen in Belfast dauerten am Sonntag an. Schlägen erstreckten auf die Straßen, hatten ein Feuer und verurteilten 19 Personen. Der Französischer der Bevölkerung ist außerordentlich groß. Bei einem Zusammenstoß zwischen Katholiken und Protestanten wurden 25 Personen verwundet.

Amerikanisch-russische Handelsberatungen.

New York, 27. Sept. Der Finanzmann Vandenberg ist als Vertreter der amerikanischen Handelsinteressen in Moskau eingetroffen, um mit dem Sowjet-Wirtschaftsrat über die Handelsbeziehungen zu beraten. Eine Anzahl Vertreter amerikanischer Industrie haben inhaft mit Krawin (Krawin) einen Vertrag geschlossen. Ein neues einseitiges Angebot, um den Handel mit Russland wieder aufzunehmen, das von Krawin ausging, die ein Kapital von mehreren Millionen Pfund Sterling vertreten, befindet sich in Beratung.

Strajkerziehung Kameneffs.

Moskau, 29. Sept. Kameneff ist aus dem diplomatischen Dienste der Sowjetregierung entlassen worden. Er wurde als Botschafter nach den russischen Weltarmen versetzt. Diese Strajkerziehung wird damit begründet, daß er nicht genügend Umstände erwiesen habe, um den „Daily Herald“-Skandal zu vermeiden.

Neue polnisch-litauische Verhandlungen.

Warschau, 28. Sept. Neue polnisch-litauische Verhandlungen werden, wie aus Warschau gemeldet wird, am 29. September in Suwalki beginnen.

Die „Erlebigung“ der Mittelmeerflotte.

Sowjetische Pressevertreter erklärten Zoffe in Nagasaki, die Sowjetflotte, die von dem Hauptberätschaftlichen Schiffschiffen aus Nagasaki gehen. Die nach der Ukraine entschlüpften Vorfälle können nicht ausfindig gemacht werden. Bei der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Deutschland werde die Sowjetregierung erklären, daß die Angelegenheit bereits erledigt ist.

Ein englisch-japanischer Konflikt.

Die Besetzung von Manzhou, Chabarowst, Sachalin und Mikailow durch japanische Truppen hat in den Londoner politischen Kreisen größte Erregung hervorgerufen, da man glaubt, daß die Japaner sich möglichst die strategische Punkte auf dem asiatischen Kontinent sichern wollen. Die englische Regierung dürfte keine Zögerung zeigen, gegen dieses eigenmächtige Vorgehen Japans Einspruch zu erheben.

Die Entlassungen über Ungarn.

Wien, 28. Sept. Der Wiener Vertrauensmann des „Arbeiter-Rat“ erklärte die von dem Hauptberätschaftlichen Schiffschiffen aus Nagasaki gehen. Die nach der Ukraine entschlüpften Vorfälle können nicht ausfindig gemacht werden. Bei der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Deutschland werde die Sowjetregierung erklären, daß die Angelegenheit bereits erledigt ist.

Politische Rundschau

Das Arbeitsprogramm der Landesversammlung.

Berlin, 29. Sept. (Gg. Drahtler.) Am Mittwoch wird der Vorkonferenz der Landesversammlung über das weitere Arbeitsprogramm und am Donnerstag über den Termin für die Neuwahlen in Preußen beschließen. Bekanntlich hat sich das Zentrum bereits für den 12. Dezember als Wahltermin ausgesprochen. Am Freitag wird das Autonomiegesetz beraten werden. Am nächsten Donnerstag denkt die Landesversammlung mit Rücksicht auf die Vorarbeiten eine lange Pause in den Verhandlungen eintreten zu lassen. Voraussichtlich wird nach der Pause die Beratung über die Verfassung beginnen.

Freieschiffen Kaufser Gesandter für Athen?

Berlin, 29. Sept. Gerüchteleise verlautet, der frühere Reichsminister für Griechenland, Kaufser, der bei den Gesandtschaften in Athen abwechselnd, sei für den Gesandtschaften in Athen auszuweisen. Diese Sendung nach Athen darf man wohl für Kaufser als Sprungrett für den Kaufser annehmen, im Falle des Wiedertritts der Sozialdemokraten in die Regierung.

Der Kampf um den Berliner Stadtschulrat.

Die freie Arbeitsgemeinschaft der Berliner Elternvereine schiebt einen Protest an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, in dem wegen der anstehenden Wahlen, die die verhängnisvolle Wahl des jüdischen Kandidaten und demagogischen Väter Dr. Köhnen zum Stadtschulrat von Berlin hervorgerufen werden, gegen die in Widerspruch mit der Verfassung geltenden Wahlen und die Wahlmannschaft die Besetzung zu verlangen.

Die freie Arbeitsgemeinschaft der Elternvereine an den Berliner Arbeitsrat und der Elternrat der Provinz Brandenburg schiebt einen Protest an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, in dem wegen der anstehenden Wahlen, die die verhängnisvolle Wahl des jüdischen Kandidaten und demagogischen Väter Dr. Köhnen zum Stadtschulrat von Berlin hervorgerufen werden, gegen die in Widerspruch mit der Verfassung geltenden Wahlen und die Wahlmannschaft die Besetzung zu verlangen.

Ausfrage über die Arbeiterfrage.

Am 28. September wird die Arbeiterfrage in der Reichsversammlung diskutiert werden. Die Arbeiterfrage wird in der Reichsversammlung diskutiert werden. Die Arbeiterfrage wird in der Reichsversammlung diskutiert werden. Die Arbeiterfrage wird in der Reichsversammlung diskutiert werden.

Schwere Strafe für Steuerhinterziehung.

Das Landesfinanzamt Groß-Berlin teilt mit, daß es gegen einen Berliner Fabrikanten eine Geldstrafe von 1004 382 Mark festgesetzt hat, der seine Einkünfte nicht angegeben hat. Die Einkünfte betragen 1004 382 Mark.

Munitionsexplosion auf See.

Riel, 29. Sept. Der Transportdampfer der Reichswehr „Kriegsboot“ sollte heute vormittag eine Munition und Munition auf See fahren, um alles dort zu versetzen. Dabei ereignete sich ein Unglück. Die Munition explodierte, die Besatzung wurde verletzt. Die Besatzung wurde verletzt. Die Besatzung wurde verletzt.

Die Hochwasserkatastrophe in der Schweiz.

Die letzte Hochwasserkatastrophe in der Schweiz ist die größte Überflutungswelt. Die Schäden betragen 2 bis 4 Millionen Franken.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 30. September 1920.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Brotmarken findet heute im alten Rathaus. Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr.

Preussische Landesversammlung.

In der gestrigen Sitzung fanden zur Beratung Anträge des verstorbenen Abg. Dr. Friedländer (Dem.) über die Erzeugung freier Waare wirtschaftlicher Erzeugnisse, Förderung des Zuckerrubens, Aufhebung der Awanawirtschaft für Zucker usw., ferner arabe Anfragen des Dr. Borfa (Str.) über die Weidewirtschaft der Landwirtschaft mit Kundsinger, Abg. Kautsch (Soz.) gegen die Preissteigerung für Kartoffeln und Vieh.

Abg. Kautsch (Str.) verweist auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Viehwirtschaft der Landwirtschaft mit Kundsinger; deshalb sei die Förderung seiner Erzeugung und damit die bessere Viehwirtschaft der Düngearbeiten mit allen Mitteln zu erreichen. Die preussische Regierung müsse darauf achten, daß die Erzeugung und Abfuhrung der Düngearbeiten der Viehwirtschaft unter Zuziehung der landwirtschaftlichen Organisationen unterstellt wird.

Abg. Feiner (Soz.) verweist auf die harte Erregung wegen der Preissteigerung infolge der enormen Preissteigerung für Kartoffeln und Vieh. Mit Aufhebung der Awanawirtschaft läge man auch die Preisbildung dem freien Spiel der Kräfte überlassen müssen. Durch die Preissteigerung von 31,75 M. für Kartoffeln wurde die freie Preisbildung verhindert, während sich kein Landwirt über die Aufhebung der Viehwirtschaft beschwert hätte. Die Landwirte haben selbst erklärt, Kartoffeln zu 12-20 M. liefern zu können. Der freie Preisbündel führt eine allgemeine Teuerung herbei. Auf die Erhöhung der Städte hat man keine Rücksicht genommen. Für die Übertragung der Viehwirtschaft an die Fleischwaren-Ges. erklärt man ein vertieftes Viehwirtschafts- und Vieh- und Viehpriese seien naturgemäß mit solchen Garantien gibt die Regierung für die Aufrechterhaltung der Stufe? Die Reichsregierung ist schon an der allgemeinen Marktsteigerung.

Zweitsitzung für Ernährungsweisen Dr. Hagedorn: Der steigende Wunsch zur Freigabe von nicht nur von Landwirtschaft und Handel, sondern auch aus den Konsumentenkreisen, vor allem den Konsumvereinen. Der Kartoffelpreis wurde von der Inter-Kommission festgestellt. Die Konsumvereine werden mehr Kartoffeln erhalten als früher. Für die Kartoffeln aus Lieferungsverträgen gilt der Preis von 1,25 M. in Betracht. Gegen Lieferungsverträge wird eingeschritten. Einzelne landwirtschaftliche Organisationen klagen an Mindererträge für 20 M., weitere Verhandlungen darüber finden statt. Nach Aufhebung der Fleischwarenwirtschaft wurden 70 000 Tonnen Auslandsfleisch als Viehvieh überreicht; der freie Handel bleibt an bestimmte Bedingungen des Ernährungsministeriums gebunden. Das Eintreten der Preisprüfungsstellen erklärt einen weiteren Ausbau. Die Verarbeitung von Kartoffeln zu Spirit ist bereits nach Verordnung verboten.

Abg. Heß (D. Vpt.): Vor allem muß die Regierung sorgen, daß das Getreide der Volksernährung reiflos zugeteilt und Ansprüche für die Getreide oder Brennstoffe verhindert. Eine scharfe Transportkontrolle muß jeden Käufer in der Kartoffelverteilung verhindern, daqagen kann das Einreisen der Eisenbahner schwer katastrophal herbeiführen. Namentlich das Industriegebiet ist mit Winterartoffeln zu versorgen, damit der Volksernährung dort nicht wieder ein Haupterwerb. Große Sorgenhaft bei der Lagerung der Kartoffeln ist nötig. Die Preise der Düngearbeiten für die Landwirtschaft sind zurzeit unerwünscht.

Abg. Westermann (Dem.): Die abgeschlossenen Lieferungsverträge sind unter allen Umständen einzuhalten. Falls der Landwirt keinen ausreichenden Kartoffelpreis erhält, droht Rückgang des Ansehens. Ein Kartoffelpreis von 25 M. ist nicht zu hoch.

Abg. von der Osten (Dn.): Ein Teil der Kritik Feiners trifft den früheren Reichsernährungsminister Schmidt, der ja mit dem Ansehensverlust den Kartoffelpreis zunächst mit 25 Mark festsetzte. Ministerpräsident Braun bezeichnete es als einen Irrwahn, daß die Awanawirtschaft einen Preisabbau ermöglichte. Die Awanawirtschaft hat auf allen Gebieten versagt, auch beim Brotgetreide. Die jetzigen Mißstände in der Kartoffelverteilung sind nicht auf die Aufhebung der Awanawirtschaft zurückzuführen, sondern darauf, daß die Ernte seit 30 Jahren nicht so mangelhaft war wie jetzt. Mit der Freigabe der Kartoffeln unter gleichzeitiger Sicherung einer starken Reserve hat der Ernährungsminister jetzt den richtigen Weg betreten, ebenso mußte die Fleisch-Awanawirtschaft endlich aufgegeben werden. Allerdings ist die Schweinemast nur durch Einfuhr billiger Futtermittel zu heben. Die unerlöste Rinde mußte etwas mehr Verständnis für die Lage der Landwirtschaft bekunden, die Volkswirtschaft sich ihrer moralischen Pflicht gegenüber dem Volk bewußt bleiben.

Abg. Klauener (N. Z.): Die Rechte hat sich an den breiten Massen schwer verständlich. Die Landwirte denken nicht daran, ihrer Ablieferungsspflicht zu genügen. Der freie Handel befähigt die Gefahr der Hungersnot. Das Haus verläßt die Weiterberatung auf Mittwoch. Außer dem Vorlage über Groß-Verein. Ein Antrag Ludwiga (N. Z.), den letzten Punkt abzulehnen, erachtet bei Ausschlus der Beschlüsse in h. a. f. i. e. t. des Hauses. Es bleibt also bei der Tagesordnung.

Uns Stadt und Umgebung

Das Ammonialwert und die Arbeiterwohnungsfrage.

Auf Anregung verfas. Wohnungsämter hatten sich am 15. September Vertreter der Städte und Kreise Merseburg, Halle, Weißenfels, Querfurt und ein Vertreter der Stadt Eilenburg, Vertreter des Ammonialwertes andererseits unter dem Vorsitz des Herrn Landrat Dr. W. S. i. e. zu einer Aussprache im Sitzungssaale des Kreishauses zu Merseburg

zusammengeschrieben. Es wurde zunächst von den Vertretern der Wohnungsämter übereinstimmend auf die außerordentlichen Schwierigkeiten hingewiesen, in denen sich gegenwärtig alle Städte und Gemeinden befinden. Es sei nicht mehr möglich, erklärten sie, auch nur die allerersten Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung zu befriedigen, um es sei völlig ausgeschlossen, künstlich neben den einheimischen Arbeitern auch diejenigen Leute zu berücksichtigen, die auswärts arbeiten. Sie richteten daher an das Ammonialwert die Bitte, in noch größerem Umfange als bisher für die Unterbringung der bei ihm beschäftigten Personen Sorge zu tragen und zunächst für alle noch außerhalb des Ammonialwertes wohnenden Arbeiter Wohnungen zu schaffen. Es müsse ausdrücklich zugesichert werden, daß die Aufwendungen des Wertes für Wohnungsämter außerordentlich große gewesen seien und daß viel gebaut sei, aber in Uffria. Demgegenüber erklärten die Vertreter des Ammonialwertes, es sei zunächst nicht anständig, die Wohnungsfrage allein zu behandeln, man müsse sie vielmehr mit der Arbeitslosenfrage verbinden. Von Behörden und Städten gebrängt, hätten sie aber gerade in letzter Zeit sehr viele Arbeitslose von auswärts angenommen. Wenn diese Leute wieder entlassen würden, so würde man den Städten damit zweifelslos keinen Gefallen erwiesen. Die Stadt Leipzig deshalb sogar vielen Arbeitern finanzielle Reiseflofen, nur um sie aus der Erwerbslosenunterstützung herauszubekommen. Sache der Kaufmann sei es, den Bauarbeiten Wohnungen zu beschaffen.

Es hätte auch nicht verfallen werden, daß an dem armen Wohnungsmanqel nicht nur die Entziehung des Ammonialwertes, sondern auch die während des Krieges eingetretene allgemeine Industrialisierung der hiesigen Gegend schuld sei. Was das Ammonialwert zur Hebung der Wohnungsnot habe tun können, das habe es getan. Es sei auch nicht zurecht, daß das Wert zu Uffria hante. Allerdings habe es von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß nur adäquate Wohnungen geschaffen werden dürften, und man sei deshalb vorwiegend zum Bau von Einzelwohnungen geschritten. Ueber die Größe dieser Wohnungen seien geradezu phantastische Gerüchte im Umlauf, von deren Unrichtigkeit sich aber der Landrat selber wiederholt überzeugt habe. Damit entfiel ihres Erachtens der Vorwurf, daß das Ammonialwert weniger getan hätte als die Gemeinden und vor allem der Staat, z. B. die Eisenbahn nach dieser Aussprache, die vorwiegend den Zweck haben sollte, zahlreiche Mißverständnisse und unverständige Gerüchte zu beseitigen, wurde die Sitzung um 12 1/2 Uhr geschlossen.

Das deutsche Hehn in den Französischen Stiffungen in Hall das finanziell selbständig im Rahmen und in Verbindung mit den Stiffungen arbeitet, ist in der Lage, nicht nur Waisenfinder und Flüchtlingskinder aus dem Ausland, sondern auch Kinder von Auslandsdeutschen bei sich aufzunehmen. Da ungenügend noch Gelegenheit vorhanden ist, zu

der unterzubringen, sei auf die neue Schilde na die unter
Leitung von Director Dr. Crasius 8. 1881, besonders Anno
wiefern. Auch in der Schilde na die unter Leitung
märia Hilligen Straße, von 1880. Herr Schiller in Leipzig
nimmt, sind noch viele.

Erklärung der Mittel- und Sozialdenke.
* Die Berliner Wälder aus ansehnlich guter Quelle er-
fahren wollen, wird dem Reichslande hinren kurzen ein Ge-

Leistung zu machen, der eine der Zeit entsprechende Er-
hellung der Wälder und Sozialdenke vorlieht. Die Er-
hellung der Wälder soll noch in die in Winter in Kraft treten.

Befriedigende Weimerte.

* Gegenüber den widerwärtigen Meinungen über die
dießjährige Weimerte kann auf Grund zuverlässiger ober-
rheinischer Meldungen festgestellt werden, daß der Stand der
Weimerte durchweg ein überaus befriedigender ist. Es

gehört zu den Tessenheiten, daß die Trauben in der
Weimerte und Reife so weit vorgekommen sind, wie die
genährte der Fall ist. Nach Mitteilung der Weimerte
und Weimerte Weimerte Weimerte Weimerte Weimerte
einen Wein zu erzielen, der sich nicht unter die besten
gänze der letzten Jahre einreihen läßt. Dabei ist
auch quantitativ einen sehr reichen Ertrag. Das Weimerte
verbält sich abwartend, trotzdem noch größere Vorarbeiten
hände vorhanden sind.

Der Verteidiger.

Prozesse von R. Ortman.

14

(Nachdruck verboten)

„Siehst du — ganz meine Meinung! — wenn man
einen Freund hat, auf den man bauen kann wie auf einen
Felsen — und eine Braut, deren Treue so groß ist, daß
sie nicht einmal einem Totschläger den Laipfaß gibt, wie
könnte man sich dann aus so geringfügiger Veranlassung
alterieren! — Ihr meint eben, einen triftigen Grund für
die kleine Heimlichkeit zu haben. Es war so wenig Ver-
sänglichliches dabei, wie wenn ihr beide von einerlei Ge-
schlecht gewesen wäre. Und weil doch alles nur mir zu-
habe geschah — nur mir zustehe! — wie dürfte ich etwas
anderes als die herzlichste Dankbarkeit empfinden! Die
aufrichtigste — ha! — herzlichste Dankbarkeit! Habaha!
Meine Fähigkeit, sein Gebaren zu ertragen, war der
Ergriffung nahe.“

„Möchtest du mich nicht mit einigen vernünftigen, un-
zweideutigen Worten darüber aufklären, Georg, ob dies
alles Scherz ist, oder für was sonst ich's zu nehmen habe?“
„Nun! — Schon wieder diese schreckliche Ernsthaftig-
keit! Bist du denn zwischen deinen Akten ganz zu Holz
und Leder geworden, mein Alter? Natürlich ist es Scherz
— der harmloseste, ungeschuldigte Scherz von der Welt!
Wenn es was anderes wäre, würde ich dir doch meine
Kartellträger geschickt haben, statt hierherzukommen und dir
wie in den guten alten Tagen die Hand zu drücken.
Denn wo ich Anlaß zur Eifersucht hätte — wirklichen
Anlaß, meine ich — da würde ich den Beselbiger meiner
Ehre furchtos auf die Renjur fordern. Ja, das würde
ich! Oder zweifelst du vielleicht daran, daß ich's täte?“

„Ich sehe keinen Grund, mir über das, was du in
irgendeinem Fall tun oder nicht tun würdest, den Kopf
zu zerbrechen. — Aber ich kann dir nicht verhehlen, daß
meine Zeit heute ein wenig knapp bemessen ist, und daß
es mir darum doch lieb wäre, wenn wir von deinem ge-
rigen Anliegen sprächen.“

„Ach, zum Henter mit diesem Anliegen! — Ich habe
es vergessen — rein vergessen. Morgen wird mir's wahr-
scheinlich wieder einfallen — oder übermorgen. Wir haben
Zeit genug. Es sind ja noch drei Tage bis zur Ver-

handlung. — Neugierig, was du mir wieder mit diesem
Anliegen auf den Leib rückst — weißt du, ein anderer
als ich würde davon beinahe den Eindruck gewinnen
können, daß du einem unbedeutenden Gespräch ausweichen
wolltest. Da hast du den Beweis wie leicht der Mensch in
einen falschen Verdacht kommen kann — da hast du ihn
— habaha!“

„Ich begnüge mich mit einem Achselzucken und kehre
das Gesicht gegen das Fenster, um ihn über meine Unge-
duld nicht in Zweifel zu lassen. Aber er, der einst so
Feinfühlig, war heute offenbar ganz unempfindlich für
Andeutungen, die selbst ein Hausmädchen nicht hätte misver-
stehen können.“

„Neugierig bist du jedenfalls nicht,“ fuhr er nach einer
kleinen Weile in seinem bisherigen Tone fort, das ehren-
volle Zeugnis müßte dir auch der erbitterteste Feind aus-
stellen. — Rein, nicht im mindesten neugierig! — der
andere an deiner Stelle würde mich schon längst gefragt
haben, woher ich es weiß.“

„Woher du was weißt?“
„Ach so, du hast schon vergessen, wovon wir sprachen.
— Das von dem Besuch bei meiner Braut, meine ich.
Aber wenn du mich nicht fragst, kann ich's dir ja auch
aus freien Stücken sagen. Nora selbst — du erlaubst doch,
daß ich sie in deiner Gegenwart so vertraulich bei ihrem
Vornamen nenne? — Nora selbst hat mir's gestern er-
zählt. Ein verpätetes Wortrauen ist immer noch besser als
gar keine — nicht wahr?“

„Wenn Fräulein Engelhardt dir von meinem Be-
such erzählt hat, so wird sie dir ohne Zweifel auch
gesagt haben, was dabei zwischen uns verhandelt worden
ist. Und damit bitte ich dich, diese Angelegenheit als er-
ledigt anzusehen, wie sie für mich erledigt ist.“

„Erledigt — jawohl, erledigt! — Schluß! — Punktum!
Streu Sand darauf! — Aber da wir nun damit fertig
sind, wovon plaudern wir jetzt, mein Alter?“
„Von gar nichts, wenn ich bitten darf! — Wir ver-
sichten vielmehr für heute auf jede Fortsetzung dieses
sonderbaren Geplauders, das — um aufrichtig zu sein
— nicht ganz nach meinem Geschmack ist, Georg!“

„Ich hatte mich erhoben, um der widerwärtigen Szene
endlich ein Ziel zu setzen. Und der Regierungs-Beamter
war logisch meinem Beispiel gefolgt. Aber sein Gesicht
gelgte noch immer die Grimasse eines Bähelns, und ich
konnte nicht verhindern, daß er seine Hand vertraulich
auf meine Schulter legte.“

„Wirst du mir das? — Nichts für ungut, mein
Es ist ja doch alles nur Spaß! — Nichts als ein bloßes
Spott, den die Geister des Champagners in meinem Ge-
treiben. — Darf ich dich um ein Glas Wasser be-
halten?“

„Ich wollestich nach dem in der Wand angebrach-
ten Knopf der elektrischen Klingelleitung umwenden, um
er hielt mich am Arm fest.“

„Nicht doch! — Weshalb willst du darum ein
Dienstboten in Bewegung setzen? — Hote mir ein Glas
von da drinnen! Oder erlaube, daß ich selbst es mir
hole.“

Natürlich gab ich dies letzte nicht zu, sondern
selbst in das Schlafzimmer, nur von dem sehnlichen Wunsch
erfüllt, seiner unerträglichen Gesellschaft so bald als mög-
lich zu werden. Während ich ein Glas füllte, war mir
als ob ich aus dem Wohnzimmer, dessen Verbindungstür
hinter mir offen geblieben war, ein schwaches Klirren
hörte. Ich kümmerte mich nicht weiter darum, aber
mühte mit meiner Verrichtung doch wohl schneller zu
geworden sein, als der Regierungs-Beamter es ver-
hoffte, denn als ich wieder eintrat, sah ich ihn vor dem
Rauchfächer mit der Raqnaffache stehen, deren Hand-
griff ich gestern so gut gemundet hatte. Und es unterlag
mir keinem Zweifel, daß er meine kurze Abwesenheit be-
nützen wollte, um heimlich daraus zu trinken. Ich
bisher noch im ungewissen darüber gewesen wäre, ob
wusste ich bestimmt, daß er hochgradig betrunken
müsse, um sich zu einer solchen Unverständigkeit hinrei-
zen zu lassen. Er drehte sich, als unter meinem Tritt die
Tür knarrte, hastig nach mir um, und eine heiße Blut-
flutete sich über sein Gesicht. Ich konnte natürlich nicht
den Wunsch haben, seine Verunsicherung zu vermehren, und
ich irgendeine Bemerkung machte oder ihm von dem Raqn-
anbot, den er hinter meinem Rücken hatte trinken wollen.
„Bitte — hier ist das gewünschte Glas Wasser,
sagte ich nur. Er nahm es wortlos entgegen und küßte
es mit der Ober eines Verschmachten hinunter. Dann
suchte er sofort nach seinem Hut und reichte mir, als
ich ihn aufsuchte, die Hand.“

„Adieu, Walter! — Auf baldiges Wiedersehen!
Und noch einmal: sei mir nicht böse! — Es war ja doch
alles nur Spaß.“

(Fortsetzung folgt)